

# Apropos ...

Jeder kann schreiben! In der dreiteiligen „Apropos“-Reihe des Jungen Schauspielhauses kommen von Kindern und Jugendlichen geschriebene Texte an verschiedenen Orten in Zürich zur Aufführung. Die Texte bieten Ausgangspunkte für Tanz- und Theaterproduktionen. Wir haben die Roman- und TheaterautorInnen Jörg Menke-Peitzmeyer, Lorenz Langenegger, die Lyrikerin und Prosaautorin Lea Gottheil sowie den Spoken-Word-Künstler Jurczok 1001 nach den Gründen gefragt, warum sie regelmässig den Kontakt mit Heranwachsenden suchen. Die enge Zusammenarbeit mit dem „JULL – Junges Literaturlabor Zürich“ ermöglicht es, dass professionelle AutorInnen als Schreibcoaches Primar- oder Sekundarschulklassen begleiten.

## Failure is cool

Mindestens einmal im Jahr verschreibe ich mich, im wahrsten Sinne des Wortes, der Zusammenarbeit mit Menschen, die oftmals deutlich jünger sind und weniger Erfahrungen mit dem Schreiben haben als ich. Dabei geht es mir nicht darum, dass meine jungen KollegInnen „gute“ Texte schreiben, sondern, dass sie überhaupt schreiben. Und dass sie auch dann weiterschreiben, wenn jemand in ihnen oder da draussen sagt: „Ach, das ist doch Quatsch.“ In dem Heft, in dem ich meine Schreibübungen im Laufe der Jahre gesammelt habe, bewahre ich eine Postkarte auf. Darauf sieht man einen Jungen in einem weissen T-Shirt mit der Aufschrift „Failure is cool“. Die platziere ich als allererstes so im Raum, dass sie jeder sehen kann. Damit alle gleich wissen, wo's langgeht. Nicht in das Gefängnis der Perfektion, sondern in die Freiheit des Scheiterns.

Jörg Menke-Peitzmeyer

## Ich war stolz auf den Akt der Verweigerung

Anstelle der drei Seiten lieferte ich acht Zeilen ab. Wenn ich mich richtig erinnere, hatte ich das Freithema gewählt, Warten, und in den acht Zeilen das Warten variiert. In den ersten Zeilen vielleicht das Warten auf den Einfall oder ein ganz konkretes Warten: auf den Bus, auf das Ende der Physikstunde, auf eine Antwort. In der zweiten Strophe – es waren zweimal vier Zeilen – wechselte ich dann den Ton und vollzog eine wohl etwas abrupte Hinwendung zu den grossen Fragen des Lebens, zu einem abstrakteren Warten. Es könnte gut sein, dass die letzte Zeile mit „wir warten ein Leben lang“ endete. Ich war stolz, zum einen auf das Gedicht, mehr noch aber auf den Akt der Verweigerung, einen Aufsatz zu schreiben – und, wenn man so will, auf die künstlerische Umsetzung dieser Verweigerung. Die Reaktion des Deutschlehrers: Ich wurde für meine „Kühnheit“ belohnt. Ich durfte das Gedicht vorlesen, erntete Applaus. Es wurde nicht benotet, da es sich um „Kunst“ handelte. Als Schreibcoach versuche ich heute, die Jugendlichen in „Erzählsituationen“ zu locken, die neue Formen mit sich bringen. Weg vom Schulischen. Oft hilft ein Wechsel ins mündliche Erzählen. Und schon gibt es etwas zu erzählen.

Jurczok 1001

## Die Leere des Blattes überwinden

Ich habe als Jugendliche nur überlebt, weil ich geschrieben habe. Da liegt es nahe, diese Erfahrung auch verschenken zu wollen. Nun darf ich Kinder dazu verlocken, zu erfinden. Schreibend entdecken sie, dass scheinbar banale Begebenheiten eine Bedeutung haben. Immer wieder passiert es, dass ich jungen Schreibenden gegenüber sitze, welche die Leere des Blattes nicht überwinden können. Das ist eine meiner Lieblingssituationen: Mein Gegenüber entspannt sich, spinnt Idee um Idee, Zauberei... schreib es auf! Nichts darf verloren gehen! Die Musik der Texte in einer mir fremden Sprache. Die Kraft der einfachen Sätze, ihr Rhythmus, die Poesie. Weshalb ich immer mit leichten Gedanken das JULL verlasse? Die Blicke verändern sich. Vielleicht haben die jungen Leute in stiller Einsamkeit ihr Herz bereist. Vielleicht sind sie jemandem in der Klasse nähergekommen. Vielleicht haben sie sich einfach nur wohlgefühlt, abseits des Alltags.

Lea Gottheil

## Wir sind alle Autorinnen und Autoren

Wir sind alle Autorinnen und Autoren. Beim ersten Schulhausroman, den ich mit Jugendlichen geschrieben habe, war das für mich noch eine Selbstverständlichkeit. Weil ich gemerkt habe, dass es für alle anderen nicht selbstverständlich ist, Autorin oder Autor zu sein, habe ich eine Regel daraus gemacht. Es ist die einzige Regel, an die sich die Jugendlichen halten müssen. Wir sind alle Autorinnen und Autoren. Die Freiheit der Kunst ist in Artikel 21 der Verfassung garantiert. Niemand kann uns sagen, was richtig und was falsch ist. Wir sind allmächtig, auch was die Rechtschreibung betrifft. Unser Wort gilt! Natürlich kann die Kritik uns vernichten, uns jegliches Talent absprechen, aber sind das nicht alles Geschmacksurteile, über die sich streiten lässt? Autorinnen und Autoren sind auch Leserinnen und Leser. Wir zeigen uns gegenseitig, was wir geschrieben haben. Zur Freiheit gehört Verantwortung. Und die Verantwortung für seinen Text muss jede Autorin und jeder Autor selbst übernehmen.

Lorenz Langenegger

## Apropos... „Du bist schuld!“

5.- und 6.-Klässler vom Schulhaus Limmat C und 4.-Klässler vom Schulhaus Fluntern  
Schreibcoach Jörg Menke-Peitzmeyer  
Regie Enrico Beeler  
Premiere 2. März, Schiffbau/Matchbox

Inszenierungseinblick 20. Februar, 19:00–20:30, Treffpunkt Schiffbau/Foyer  
Theater im Gespräch zu „Apropos... „Du bist schuld!“ & „Justiz“  
20. Mai, 19:00–20:30, Treffpunkt Schiffbau/Foyer

## Apropos... „Urknall“

SekundarschülerInnen vom Schulhaus Kappeli  
Schreibcoaches Lea Gottheil und Lorenz Langenegger  
Regie Daniel Kuschewski  
Premiere im Mai, externer Spielort

Inszenierungseinblick 12. März, 19:00–20:30, Treffpunkt Schiffbau/Foyer

## Apropos... „überecho“

SekundarschülerInnen vom Schulhaus Riedenhalden  
Schreibcoach Jurczok 1001  
Künstlerische Leitung und Choreografie Buz  
Premiere 30. Januar, Tanzhaus Zürich  
In Zusammenarbeit mit dem Tanzhaus Zürich

Inszenierungseinblick 17. Januar, 19:00–20:30, Treffpunkt Schiffbau/Foyer

Theaterlabor  
2. Februar, 13:00–17:00, Treffpunkt Schiffbau/Foyer  
6. Februar, 18:30–21:00, Treffpunkt Schiffbau/Foyer

Theater im Gespräch zu „Apropos... „überecho“ & „Totart“  
21. März, 19:00–20:30, Treffpunkt Schiffbau/Foyer